

nisten Johannes Butzbach aus dem 15. Jahrhundert, der sich in seinem Wanderbüchlein folgende Sätze leistet: »Um dir aber einen Begriff von diesem böhmischen Kauderwelsch zu geben, habe ich es für zweckmäßig gehalten, nachstehend das Gebet des Herrn . . . beizufügen . . . Wenn du nun das folgende liest, so sollst du dich ja hüten, darüber zu lachen, von wegen der Ehrfurcht, die wir der Wahrheit, trete sie nun in dieser oder in jener sprachlichen Form vor uns hin, nach dem Evangelium schuldig sind . . . Das, ja das ist die barbarische Sprache der überbarbarischen Böhmen, in welcher, wie wir vermuten, in dem oben genannten Kloster an den Wänden des Kreuzganges die ganze Bibel geschrieben stand.« Und doch war es dieselbe Sprache, in der gleichzeitig Johannes Hus die ganze Inbrunst seines gottbegeisterten Herzens ausgegossen hat, doch war sie es allein, welche dem großen Comenius zum ersten kindlichen Ausdruck seiner Seele diente, um von ihm bis an das Ende dieser Pilgerschaft durch das »Labyrinth der Welt« geliebt und betreut zu werden.

Wir sprechen hier von den Vorurteilen der großen Menge und der nicht besser beratenen Weisheit eines mäßigen Talents. Es ist also selbstverständlich und braucht kaum sonderlich hervorgehoben zu werden, daß es auch auf deutscher Seite, sowohl in alter als auch in neuerer Zeit, nicht an Geistern gefehlt hat, welche den Vorzügen der böhmischen Sprache ihre volle Anerkennung gezollt haben. Erwähnt sei nur der bekannte Johann Christoph Adelung, der in seiner Vorrede zu K. I. Thams Wörterbuch schon im Jahre 1799 die wärmsten Worte der Hochschätzung für die Sprache des damals erst neu erwachenden tschechischen Volkes fand.

So sehr nun ein solcher Vorbehalt auch für alle anderen Fälle gilt, so sei doch immerhin darauf hingewiesen, daß auch die tschechische Nation in den breiteren Schichten trotz der üblen Erfahrungen am eigenen Leibe von der gleichen Blindheit geschlagen ist, wenn es gilt, die Sprache eines bösen Nachbarn einer ästhetischen Würdigung zu unterziehen. Zwar ist es aus dem im obigen erwähnten Grunde nicht gerade die deutsche Sprache, die in einer abfälligen Weise beurteilt wird. Dafür aber kann man sehen, daß selbst die Gebildeten oft genug mit der größten Geringschätzung von der magyarischen Sprache reden, sie, ähnlich wie's ein Johannes Butzbach mit der ihrigen getan, als ein wüstes Kauderwelsch verlachen und geradezu als barbarisch zu bezeichnen pflegen. Bedenkt man dem gegenüber, wie gerade der Ungar seine Sprache liebt, wie er von ihrer Schönheit überzeugt ist und sie am liebsten in die vorderste Reihe kultureller Werte stellen möchte, so muß man schier lachen über eine solche babylonische Verwirrung.